

ung
ft
2 Uhr
er Kirche.
eres Heils.
lebenzell,

erschienen an jedem Werk-
tag. Bestellungen nehmen
sämtliche Buchhandlungen
und Postämter entgegen.
Bezugspreis: in
Hagalb. durch d. Agenten,
durch d. Post einschl. Post-
gebühren monatl. 4.25.
Einzelnummer 1.—
Anzeigen-Gebühr für die
einseitige Zeile auf ge-
wöhnlicher Schrift oder
oben Raum bei einmali-
ger Einrückung 1.50.
bei mehrmaliger Rückst.
nach Tarif. Bei gerichtl.
Beitreibung u. Anzeigen
ist der Rabatt einfallig.

Der Bessellschaster

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolber Tagblatt

W. 1826.

Verantwortl. Druck und Verlag von H. H. Keller (Karl Keller Nagold).

Verleger Nr. 29.

Bestellstelle Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind dabei von
bestem Erfolg.

Wir sind bestrebt, alle
Anzeigen schnellstens
zu veröffentlichen. Das
Anzeigenwesen ist
unverzichtbar für den
Wohlfahrt des Landes.
In diesem Sinne ist
die Zeitung der Öffentlichkeit
zur Verfügung.

Telegramm-Adresse:
Bessellschaster Nagold
Postfachkonto:
Stuttgart 5118.

Nr. 181

Samstag den 5. August 1922

96. Jahrgang

Wochenrundschau

Der Streit zwischen Bayern und der Reichs-
regierung ist nach dem veröhnlichen Brief des Reichs-
präsidenten langsam in den Hintergrund getreten. Der
Reichstag, in dem gern Scharfmacherei getrieben wird, hat
in die Sommerferien gegangen und die Reichsregierung hat
inzwischen andere und wichtigere Aufgaben zu lösen be-
kommen. In Bayern aber hatte man es mit der Sache nicht
besonders eilig. Nachdem die Demokratische Partei aus der
bayerischen Koalition ausgetreten war, wurden mit der Mit-
telpartei Verhandlungen geführt mit dem Ergebnis, daß diese
die Demokratische Partei ersetzen wird. Die Regierungsmehr-
heit im bayerischen Landtag wird dadurch härter als
früher war, und gesteht auf diese Mehrheit gab nun die
bayerische Regierung ihre Antwort an den Reichspräsidenten
ab und ließ sie am 3. August in Berlin durch den Geheimen
Fregier überreichen. Die Note ist in herzlichem Ton ge-
halten, und ohne von dem bekannten bayerischen Standpunkt
abzuweichen, spricht sie die ehrliche Bereitwilligkeit aus, im
Sinne des Reichspräsidenten zu einer Verständigung mit der
Reichsregierung zu kommen; allerdings müsse die bayerische
Regierung dauernde Sicherheiten verlangen, daß
von Berlin aus, nachdem die Bundesstaaten fast alle Hoheits-
rechte geopfert haben, keine Verluste mehr gemacht werden.
In die letzten, die Justiz- und Polizeibehörde mehr einzugreifen.
Das würden die Bayern nicht ertragen können. Die Bayern
sprechen demnach aus, was ganz Sächsischland denkt, und
auch in Berlin wird man sich der laßlichen Berechtigung
dieses Standpunkts nicht länger verschließen wollen; man
kann das Guten auch zuviel tun, und dann ist es vom Uebel.
So dürfte es wohl dazu kommen, daß zwar die Sonderver-
ordnung der bayerischen Regierung, die sich selbst an die
Stelle der Ausnahmegerichte stellte, die in der Sache über das
Uebel bezweckt, nur daß der Schutz der „Republik“ all-
gemeiner und ohne Einseitigkeit in den „Schutz der Ver-
fassung“ gewandelt wurde, zurückgezogen und dafür die Be-
zugnis des Staatsgerichtshofs und der Reichskriminalpolizei
dem Staat Bayern oder gar jedem Einzelstaat unter Ober-
aufsicht des Reichs überlassen wird. Damit würde ein Streit-
fall aus der Welt geschafft, der ganz unnötig war und der
sich leicht hätte vermeiden lassen, wenn man allseits die weise
Mäßigung geübt hätte, die z. B. die württembergische Re-
gierung beobachtet hat.

Die wieder sollte es solche Reibungen zwischen deutschen
Staaten geben. Das sollte doch möglich sein. Ist es doch
etwas ganz anderes, als wenn am 30. Juli in einer Anzahl
europäischer Städte aus Anlaß des Kriegsausbruchs vor acht
Jahren Kundgebungen für den ewigen Weltfrieden unter
dem Schlagwort „Nie wieder Krieg!“ gemacht wurden.
Ja, wenn die Welt und Menschheit sich durch
Schlagworte trüben lassen! Die Kundgebungen sind kaum
beachtet worden, trotz des riesigen Aufgebots von Rednern,
in Berlin wurden sogar über 1 Duzend Schauspieler heran-
gezogen. Wie könnte das auch anders sein in einer Zeit,
wo der rasende Poincaré an — fast möchte man sagen —
weltbeherrschender Stelle sein Wesen treibt. Was er sinn-
t, ist Schreiben und was er schreibt, ist Wat. Mit Hug hat
er die bedeutendsten Politiker Frankreichs seinerzeit, als
Poincaré vor dem Weltkrieg zum Präsidenten der Republik
gewählt wurde, gesagt: „Poincaré, das ist der Krieg!“ Und
der Name Kriegs-Poincaré wird ihm bleiben, so
lange man seiner gedenkt. Die Frankredner, die Kriegs-
Poincaré in letzter Zeit an verschiedenen Orten Frankreichs
gegen Deutschland gehalten hat, lassen ahnen, daß er wieder
etwas im Schilde führe. Er weiß aber nur zu wohl, daß
kein denkender Mensch in der Welt sein Gezieltes mehr ernst
nimmt. Da mußte ein viel erfundenes Märchen, das er
durch die Pariser Presse verbreiten ließ, nachhelfen: Poin-
caré wollte aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die „deut-
schen Monarchisten“ nach seinem toten Leben tröhten. Das
mußte gehen. Allein die meisten Lügen haben kurze Beine
— es gibt auch einige langbeinige wie die vertraglich ver-
briefte Schuldtage —, und heute laßt man über den toten
Einfluß.

Aber Poincaré hatte sich jetzt in die rechte Stimmung
hineingefeuert, um ein Gefäß der deutschen Reichsregie-
rung vom 10. Juli an den ganzen Verband, die mit dem
Londoner Ultimatum am 10. Juni 1921 auf 2 Millionen
Pfund Sterling (über 40 Millionen Goldmark) monatlich
festgesetzten Ausgleichszahlungen auf den vierten Teil herab-
zusetzen und damit ein Ultimatum zu verbinden, die Reichs-
regierung habe bis 5. August klipp und klar zu sagen, ob sie
bis am 15. August fälligen 2 Millionen Pfund — die nicht

zu verwechseln sind mit den am gleichen Tag fälligen 50 Mil-
lionen Goldmark Kriegsschuldigung — bezahlen wolle oder
nicht. Wenn nicht, dann werden am 5. August die von
ihm vorgesehene, aber nicht bekannt gegebenen „San-
ktionen“ von selbst wirksam werden. Nicht ohne Grund
vermutete man, daß mit den „Sanktionen“ u. a. die Ver-
kaufnahme alles industriellen Eigentums
von Deutschland in Höhe-Vorbringen, im besetzten Gebiet un-
wohl auch im Ruhrgebiet gemeint sei. Natürlich wäre diese
„Sanktion“ wieder nichts anderes als eine brutale Ver-
letzung des einfachsten Rechts und des Friedensvertrags.
Aber Poincaré hat auch gar kein Recht, über das deutsche
Gefäß zu entscheiden; die Reichsregierung hat es nicht an
ihn gerichtet, sondern an den gesamten Verband, mit dem
jenes Abkommen von 1921 getroffen worden war. Nur der
Verband als ganzer kann eine Entscheidung treffen. Aber
ganz abgesehen davon, wie kann Poincaré sich herausneh-
men, am 5. August „Strafen“ anzuwenden, wenn vielleicht
bis am 15. August fällige Ausgleichszahlung nicht geleistet
wird?

Die Ueberbarmtheit und der Ton der Note Poincarés
legt die Vermutung nahe, daß er eine ablehnende An-
wort erwartet hat. Die hat ihm denn auch die Reichs-
regierung unterm 31. Juli gegeben mit erfreulichem Hinzu-
fügen, die französische Regierung werde sich doch nicht mit
der „Aktion“, zu deutsch: Hingespinnst getragen haben, daß
wenn Deutschland um eine Stundung der 50 Goldmillionen
Kriegsschuldigung nachsuchen genötigt gewesen sei, es
daneben die 40 Millionen des Ausgleichsverfahrens zahlen
könne. Schon am 1. August stellte Poincaré in einer Rede
fest, daß er die geforderte Zahlungszusicherung nicht erhalten
habe, die französische Regierung habe also das „Recht“, die
vorgesehenen „Ausgleichsmaßnahmen“ am 5. August in Kraft
treten zu lassen. Noch einmal trat das Reichskabinett zu-
sammen und manche sächlichen schon es habe die Courage
wieder verloren, aber es blieb beim Alten.

Wänterwelle war nämlich schon die schlimmste der „San-
ktionen“ in Kraft getreten: der Markfuß. Poincaré
hat es mit seinen Drohreden binnen weniger als 14 Tagen
fertiggebracht, die Reichsmark auf weniger als einen halben
Fennig höherer Stellung herabzubringen. Der Dollar ist
von 300 auf rund 800 Mark hinaufgeschwollen, das englische
Pfund gilt etwa 3050 Mark, die Mark ist unter den zwei-
hundertsten Teil ihres alten Werts gesunken. Die am 15.
August fällige Ausgleichszahlung von 2 Millionen Pfund
sind jetzt rund 7,25 Milliarden Mark. Was hat es be-
deutet für einen Zweck, Auslandsbesitzen zur Schuldenszahlung
anzuführen? Es ist leichter, ein Faß ohne Boden zu stellen.
Die Reichsregierung hat daher den Verkauf von De-
visen als nutzlos eingestuft, all ihr guter Wille der Er-
füllung ist durch die Wahnidee Poincarés zuhause ge-
worden. Ueberdies herrscht im Reich selber ein solcher
Geldmangel, daß die Reichsbank den gewöhnlichen Be-
darf des Geschäftverkehrs nicht mehr befriedigen kann.

Die Bewältigung auf dem Geldmarkt — sie trifft mit der
Mark alle Länder, hauptsächlich auch den französischen Fran-
ken — bleibt selbst für Kriegs-Poincaré eine erstaunliche
Leistung. England nimmt sie sehr ernst. In der englischen
Geschäftswelt hofft man, daß nach der Spiegelbildlichkeit in
die Londoner Konferenz Lloyd George dem granianer
Spiel ein Ende machen werde; so könne man die Dinge nicht
mehr weiter gehen lassen. Das verschuldete Frankreich kann
nur durch eine Entschuldigungsanleihe zu Geld kommen, be-
seiner demaligen Geldwertverwertung werde aber Deutschland
diese Weltanleihe nicht erhalten. England selbst kann aber
auch nicht mehr mitmachen. Der Arbeitsminister Mac Ro-
mara hat im Unterhaus erklärt, daß England immer noch
gegen 1,5 Millionen Arbeitslose unterstützen müsse und die
Zahl werde wohl durch den Winter andauern. Die Staats-
schulden Englands sind von 711 Millionen Pfund Sterling
im Jahr 1914 auf 2070 Millionen Ende 1919 gestiegen. Sie
nahmen bis März 1921 auf 7023 Millionen ab. Als aber
das Londoner Ultimatum die Aussicht auf eine Gesundung
der deutschen Wirtschaft zerstörte, begann die englische
Staatsschuld wieder zu steigen, am 1. Juli 1922 betrug sie
7766 Millionen Pfund. Wie wird sie sein, wenn die wirt-
schaftliche Weltkatastrophe eintritt, die für diesen
Herbst erwartet wird?

Es ist ein Schritt von außerordentlicher Bedeutung, wenn
die englische Regierung nun daran ging, ihre Kriegs-
schulden bei den hohen Verbänden, nämlich Frank-
reich, Italien, Rumänien, Südspanien, Portugal und Grie-
chenland in deutsche Erinnerung zu bringen. In der Note
des Außenministers Balfour wird gesagt, die Regierung
der Vereinigten Staaten habe Großbritannien aufgefordert

seine Kriegsschuld im Betrag von 850 Millionen Pfund nun-
mehr zu verzinsen und stillweise heimzuschicken. Die Kriegs-
schulden aller Verbänden untereinander seien aber nicht
zu trennen. Wenn England seine amerikanische Schuld zah-
len sollte, müsse es verlangen, daß die Verbänden auf
England bezahlten. England habe 300 Millionen zu for-
dern und zwar 1450 Millionen von Deutschland, 650 Mil-
lionen von Rußland und 1300 von den sechs Verbänden
Großbritannien wäre aber bereit, sich mit einer Gesamt-
zahlung von 850 Millionen — Deutschland und Rußland
inbegriffen — zu begnügen, um Amerika befriedigen zu kön-
nen; auf den Rest von 2500 Millionen würde Großbritannien
verzichten.

Damit wird die Kriegsschuldenfrage gebührendermaßen
in den Mittelpunkt der großen Weltkrise gerückt. Es
hätte nun einen eigenen Reiz, die Kriegsschulden nach ihrer
Natur genauer zu untersuchen, denn sie sind moralisch ke-
nestwegs gleichartig. Manche der „Verbänden“, die gar
nichts gegen Deutschland hatten, sind in den Krieg hinein-
gelockt oder hineingezwungen worden, ihre „Kriegsschulden“
tragen also mehr die Art von Besetzungs- oder Rüstungs-
geldern an sich, d. h. sie sind unmoralisch und ihre Ein-
forderung wäre es nicht minder. Wohl ist dies aller-
dings ohne Bedeutung, denn von den sechs Verbänden ist
einer wie der andere zahlungsunfähig. Der einzige
Zahlungsfähige ist England, und deshalb hat auch Amerika
zunächst nur von ihm sein Guthaben zurückverlangt. Auch
ihrerseits auf die Schulden zu verzichten, haben die führenden
Amerikaner weit abgewiesen. Ob es ihnen so ganz Ernst
damit war? Die amerikanischen Bankiers meinen eigen-
wintern, man solle nur erst einmal die amerikanischen
Wahlen im Herbst vorbeigehen lassen; vorher dürfte kein
Partei mit einem solchen Gedanken vor die Wähler treten
ihre Kandidaten würden glänzend durchfallen. Nachher läßt
sich über die Sache reden. Ob das „Stimmlich“ aber sich
das gefallen läßt? Es heißt, die verbänden Regierungen
werden sich selbst in einem Aufruf an das amerikanische Volk
wenden. Wenn's wahr ist.

Jedenfalls: ohne Regelung der Schuldenfrage, ohne Auf-
hebung des Vertrags von Versailles gibt es keine Gesundung
der Welt mehr. Das hat England endlich erkannt und
in Amerika fängt die Orientierung zu klammern an. Der ein-
flußreiche Vielmillionär Vandenberg ist wenigstens aus
einem deutschfeindlichen Franzosenfreund zu einem fran-
zosenfeindlichen Deutschfreund geworden. Was wird nur
aber bei der Londoner Konferenz herauskommen? Die
Poincaré zwar schon am 7. August herausgeschlagen hat
— Lloyd George wollte ihn bis 15. August zappeln lassen —
ohne es hindern zu können daß zugleich zwei Minister des
neugebildeten italienischen Kabinetts De Facta dabei sind
Mit Orlando und Eorja hätte sich Poincaré schon verstan-
den, aber De Facta und Schanzer sind ihm von Genoa bei-
verdächtig; er meint, sie halten es mit Lloyd George. Der
englische Erminister hat ihm auch insofern schon einen Strich
durch die Rechnung gemacht, als auf der Konferenz aus-
schließlich die Schulden- und Entschuldigungs- bzw. Ein-
dungsfrage behandelt werden sollen. Der Streit um Lagen
in Marokko und das in England nicht ungenügend gesehen
Kriegsabenteuer der Griechen, die an der Westküste Klein-
asiens einen griechischen Kolonialstaat ausgerufen haben und
auf haben, Konstantinopel zu besetzen. — Diese beiden
Punkte sollen einer Septemberkonferenz vorbehalten bleiben.
Poincaré hätte sie aber wieder gar zu gern als Schächer-
und Druckmittel mit nach London genommen. Poincarés
Ausichten wären diesmal nicht besonders günstig, wenn nicht
Lloyd George — Lloyd George wäre.

Horne über die Kriegsschuldigung Eine Aussprache im englischen Unterhaus

London, 4. Aug. Im Unterhaus erklärte Schatzminister
Horne, über den Bericht des Garantenausschusses
lasse sich noch nichts Bestimmtes sagen. Die verlangten neuen
Steuern seien in Deutschland eingeführt worden, die be-
stehenden zu erhöhen habe sich als unmöglich erwiesen. Es
komme nun aber noch die Zwangsanleihe mit 70 Mil-
liarden Mark. Die Reichszuschüsse für Getreide um, seien
abgeschafft. Das beste Mittel gegen die Kapitalflucht
sei, daß in Deutschland solche Verhältnisse geschaffen werden,
daß die Kapital besitzenden Leute nicht flüchten müssen, es
zu verlieren. Die Reichsregierung habe den größten Teil
der Forderungen des Garantenausschusses erfüllt. Seit dem
Waffenstillstand habe Deutschland an die Entschuldigungs-
kommission 77 Millionen Pfund Sterling, an britischer
Leistungen 30 Millionen bezahlt, der Wert der ausgelieferten
Schiffe und der Sachleistungen wie Rohlen, Holz, Eisen-
bahnen, Vieh, Maschinen usw. betrage 160 Millionen Pfund



mehr als das Dreifache. D. Schr.). Das abgetretene Staats-
eigentum (Polen, Danzig, Tschernowitzer usw.) 125 Mill.
Saarbergwerke 23 Millionen, zusammen etwa 415 Milli-
onen Pfund Sterling. Davon habe Großbritannien 56 Mil-
lionen erhalten, die fast ganz (52) für die Befehlsstellen
draufgegangen seien. Von Kriegsschulden seien im Ver-
gleichsverfahren 38 Millionen Pfund eingegangen,
wovon auf England 22, Frankreich 12, Belgien 2,5 Millionen
kamen. Im Rückstand seien noch 35 Millionen (England
12,5). Es sei unrichtig, die leichte Bezahlung der 4 Milli-
arden Kriegsschulden von 1871 durch Frankreich als
jeglichen Unfähigkeit Deutschlands entgegenzuhalten (Poincaré
hat das getan. D. Schr.) Frankreichs auswärtige Guthaben
seien damals unberührt geblieben, es bekam leicht Anleihen
vom Ausland und seine Handelsbilanz sei sehr günstig ge-
wesen, es verdiente viel mehr durch Ausfuhr, als es durch
Einfuhr geben musste. Alles das treffe bei Deutschland heute
nicht mehr zu. Deutschland habe ferner allein für Lebens-
mittel und Futter 250 Millionen Pfund ans Ausland ab-
geben müssen, davon 50 Millionen aus dem wirklichen Geld-
vorrat. Da das jetzige Deutschland immer mehr einführt
als ins Ausland verkauft, habe es immer mehr Papier-
geld ausgeben müssen, das im Wert stetig gesunken sei.
An deutschem Kapital sei vermutlich nicht mehr als 10 Mil-
lionen Pfund im Ausland angelegt (2). England habe sich
veranlasst gesehen, gegen die verderbliche Rentenwirt-
schaft Einspruch zu erheben und seit Januar d. J. sei eine
Besserung wahrnehmbar. Nach seiner (Hornes) Ansicht
könne Deutschland eine beträchtliche Kriegsschulden-
reduktion bezahnen, aber im Augenblick sei ein Auf-
schub erforderlich. England beabsichtige nicht, sich seiner
Schuldverpflichtungen Amerika gegenüber zu entziehen. Es
gebe kein größeres Hindernis für die Wiederherstellung der
Welt als die Ausdehnung dieser Schulden. Der gegen-
seitige Schuldenerlass sei der erste Schritt zum
Wiederaufbau der Welt. England könne aber nicht allein
vorgehen.
Kasquith verlangte, daß die Kriegsschuldenre-
duktion auf ein vernünftiges Maß herabgesetzt werde, und
war bald, sonst werde Deutschland zugrunde gehen. Eng-
land sollte auf alle seine Kriegsguthaben verzichten. Lord
Eccles erklärte, es sei von Anfang an ein Fehler gewesen,
die Kriegskontribution als eine Strafe für Deutschland statt
Entschädigung für Sachschaden von vier Verbündeten.
Ein einzelner könne versuchen, seine Politik durchzubringen,
aber es werde ein Punkt kommen, wo nur die Wahl zwischen
einer Verständigung und einem Bruch bleibe.
Lord George behauptete, er freue sich, daß Poin-
caré nach London komme, um seine Vorschläge vorzulegen.
Wenn Deutschland zu hart bedrängt würde, so werden die
Verbündeten möglicherweise nichts erhalten, und es
bestehe die Gefahr, daß es zur Verzweiflung getrieben wer-
den und sich in die Arme der Reaktionen oder Kommunisten
werfen werde. Aber es würde doch falsch sein, wegen dieser
Gefahr die „gerechten Ansprüche“ fahren zu lassen, und er
weise auf die gefährlichen Folgen hin, die eine Unterschätzung
von Deutschlands Zahlungsfähigkeit mit sich brächte. Lord
George schloß: „Wir müssen anständig gegen Deutsch-
land sein, gerecht gegen Frankreich, und gerecht gegen unser
eigenes Volk!“ (Die „Anständigkeit“ Lord Georges haben
wir schon im Kampf um Oberschlesien genügend kennen ge-
lernt. Damals hat er genau dasselbe Wort gebrauchte, fair
und hinterher hat er Oberschlesien an Polen und das fran-
zösische Großkapital durch den Völkerbundprot verratet
D. Schr.)

Kleine politische Nachrichten.

Aufgehobenes Zeitungsverbot

Berlin, 4. August. Der preussische Minister des Innern
Severing, hat das dreimonatige Verbot des „Sozialangei-
gers“ nach fünfjähriger Dauer wieder zurückgezogen.
Minister Severing und der preussische Finanzminister
haben die sofortige Entfennung aller früheren Hohensteiner
an öffentlichen Gebäuden, Grenzstellen, Wegstellen in Preu-
ßen angeordnet. Die Jugendvereine „Knappenschütze“
mit dem Hauptstich in Kassel wurde aufgehoben.

Oberpräsident Noke in Hannover hat die für 6. August
geplante Einweihung des Denkmals für die 4000 Gefallenen
des Inf.-Regts. 77 und den Trauergottesdienst in der Stadt-
kirche in Celle verboten.

Die bayerische Koalition

München, 4. August. Ministerpräsident Graf Berchtesg-
hausen hat den Oberlandesgerichtsrat und Ministerialrat im Justiz-
ministerium Dr. Guertner auf Vorschlag der in die Koali-
tion eingetretenen Mittelpartei als Justizminister berufen.

Zeitungsverbot

München, 4. Aug. Die bayerische Regierung hat wieder
zwei kommunistische Blätter in München und Augsburg auf
Grund der Sonderverordnung auf 5 Tage verboten.

Gerichtliche Bestätigung der bayerischen Sonderverordnung
München, 4. Aug. Nach dem „Bayer. Kurier“ hat das
oberste Landesgericht anlässlich eines Beschwerdefalles die
Verfassungsmäßigkeit und Rechtsgültigkeit der Sonderver-
ordnung der bayerischen Regierung „zum Schutz der Verfassung“
bestätigt.

Die „Sanctologen“

Paris, 4. August. Havos. In Paris sind 240 Zollbe-
amte zur Verfügung des Finanzministers, um am 5. August
mittags 12 Uhr zur Verwendung in Etzsch-Vorderungen und
im besetzten Gebiet bereit zu stehen. Der Ministerrat hat
5 Millionen Franken für die Durchführung der Sanktionen
bewilligt. Er hat zugleich die Richtlinien für die Beseitigung
Poincarés mit Ausnahme der beiden sozialistischen
Parteien haben Poincaré ihre volle Unterstützung zugesagt.

Die englische Vermittlung angegriffen?

London, 4. August. „Morning Post“ meldet, der Reichs-
kanzler habe die Vermittlung der englischen Regierung gegen
die auf 5. August angedrohten Sanktionen erbeten.

Italien gegen Sanktionen

Paris, 4. August. Nach dem „Zeit Journal“ teilte der
italienische Botschafter Sforza dem Ministerpräsidenten Poin-
caré mit, die italienische Regierung sei (wie die britische)
gegen die Anwendung von Zwangsmassregeln gegen Deutsch-
land, da sie nur einen neuen Weltkrieg herbeiführen. —
Poincaré empfing auch den belgischen Botschafter.

Der italienische Generalstreik beendet

Rom, 4. Aug. Die Faschisten forderten von den Sozialisten
die sofortige Beendigung des Generalstreiks in Italien, wid-
rigenfalls scharfe Gegenmassregeln ergriffen würden. Da auf
in allen Volksschichten die Erbitterung gegen den Streik
wuchs, beschlossen die Sozialistenführer, den Ausstand abzu-
brechen. Alle Städte sind mit nationalen Fahnen geschmückt.

Neue Verfassung in China

Peking, 4. Aug. Am 30. Juni ist das chinesische Abgeord-
netenhause, das mehrere Jahre nicht mehr zusammengekommen
war, wieder versammelt gewesen. Es soll nun zunächst eine
Verfassung geschaffen werden.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 4. August.

143. Sitzung. Bei der 2. Lesung des Ausführungsgesetzes
zu den Landessteuern führt Abg. Ströbel (W.B.) aus:
Wie ein roter Faden zieht sich durch die Steuergehalte des
Grundsatz, daß besteuert werden soll der nachträgliche Rei-
nertrag, nicht der zufällig in einem Jahr erzielte Ertrag. Was
ist heute Reinertrag? Ein Scheinertrag, ein Scheinreichtum
überall. Der Warentmangel hat schon eingeleitet, die Ver-
schuldung beginnt in Industrie und Landwirtschaft. Der
Durchschnittsertrag beträgt nach dem statistischen Landes-
amt 20 Jir. pro Hektar. Redner begründet dann unter aus-
führlichen Darlegungen seinen Antrag, als Zuschlag zur
Grundsteuer 800 Prozent zu setzen. Der Durchschnitts-
preis für Getreide betrug beim Landwirt nicht viel mehr als
200 Mark. Nach Hesses Stimme zu einer Berechnung von
800 Prozent. Eine Berücksichtigung der Landwirtschaft wäre
angebracht, zumal ihre eine Sondersteuer im Umlagegetreide
auferlegt wurde. Sie bringt 300 Millionen Mark Steuern
durch die Grundsteuer auf und 468 Mill. Mark durch das
Umlagegetreide, eine ganz ungeheure Last auf Grund und
Boden. Durch den sog. Antrag Winkler würde sie mit 15
Mill. Mark mehr belastet. Bestiglich des Waldkatasters wandt
sich der Redner gegen eine Sonderbehandlung.
Finanzminister Dr. Schall: Um eine Angleichung an
die Geldentwertung zu erzielen, mußte man bei den Kataster-
steuern sich des Zuschlags bedienen. In einem vorläufigen
Entwurf des Finanzministeriums sei ein Zuschlag von nur
600 Prozent vorgesehen gewesen, er sei aber nachträglich auf
1100 Prozent erhöht worden, weil das Landesfinanzami-
nistrat behauptete, daß 1921 ein um 20 Prozent höherer Durch-
schnittsertrag erzielt worden sei als 1920. Es wäre aber
eine Ungerechtigkeit, auch das Umlagegetreide, das zwangs-
mäßig zu einem billigen Preis abzugeben werden muß, auf die
Landsteuer einzubringen würde. Es sei überhaupt
fraglich, ob bei der eingetretenen Markentwertung der vom
Reichstag beschlossene Preis für das Umlagegetreide aufrecht
erhalten werden könne. Der Zuschlag von 1100 Prozent zur
Grundsteuer sei angemessen; würde er herabgesetzt, so müßte
der Zuschlag für das Gebäudekataster erhöht werden.

Abg. Schaeff (Dem.) verlangt, daß die größeren We-
rtste höher besteuert werden. Er beantragt, den Zuschlag
beim Grundkataster, falls es 700 übersteigt, auf 1500, beim
Wald auf 1700 Prozent festzusetzen. — Abg. Vins (Str.)
klammert den Ausführungen des Abg. Ströbel bei. Es verrät
obläge Intendanz, zu meinen, die Landwirtschaft sei in
der Besteuerung bevorzugt, in Württemberg sei das Gegen-
teil der Fall. Eine Unterscheidung nach Größe des Grund-
besitzes wolle, sei verkehrt, da die Verschiedenheit ja schon
in der Einkommensteuer zum Ausdruck kommt. Schon we-
gen der Ungerechtigkeit der Umlageumlage und ihrer ge-
waltigen Sonderbesteuerung sei es unmöglich, über 900 Pro-
zent Grundsteuerzuschlag hinauszugehen. Es sei geradezu un-
geheuerlich, daß man dem Landwirt das Getreide zwangs-
weise um 350 Mark abnehme, der Händler dürfe aber 600
bis 700 Mark fordern. — Die Abg. Dingler (W.B.) und
Udorno (Str.) warnen, die Landwirtschaft mit Steuern
zu überlasten; die Gesamtheit würde den Schaden haben. —
Die Abstimmung wird ausgeföhrt, da das Haus schwach be-
setzt ist.

144. Sitzung am Freitag vormittag

In fünfstündiger Vormittags-Sitzung wählte der Landtag
zunächst den Untersuchungsausschuss für den Fall Reich-
kasselle, wobei die Mitglieder der Deutschen Volkspartei
sich für die Befassung des Stellenanteils auf Grund der Ge-
schäftsordnung dem Zentrum angeschlossen. Bei der fortge-
setzten 2. Beratung des Landessteuerausführungsg-
gesetzes sprach Abg. Winkler (Soz.) zu Art. 2 über
die Festsetzung des steuerbaren Betrags des gewerblichen
Reinertrags für die Vorlage, Abg. Müller (W.B.) für sei-
nen Antrag als Mittelweg, Abg. Roth (Dem.) gegen eine
Sondersteuer für Aktiengesellschaften, Abg. Vins (Str.) für
den bauerndückerischen Antrag Müller, Abg. Udorno
(Str.) für ein gutes Verhältnis zwischen Landwirtschaft und
Gewerbe und Abg. Müller (Komm.) für eine Naturalsteuer
nach russischem Muster.
Bei der Abstimmung über die Katastersteuer wurden be-
züglich des Grundkatasterzuschlags alle anderen
Anträge abgelehnt und der Ausschussantrag auf 900 Pro-
zent mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums an-
genommen. Angenommen wurde auch der Antrag Schaeff
(Dem.) und gegen die Stimmen der Rechten der Zuschlag
von 1200 Prozent beim Waldkataster, wenn dieses den
Betrag von 700 Mark übersteigt. Beim steuerbaren Betrag des
gewerblichen Reinertrags wurde gegen die Stimmen der
rechten Linken der Ausschussantrag in seiner Staffe-
lung angenommen und der sog. Zuschlagantrag auf eine weitere
Verhäufung der Höhe der Aktiengesellschaften mit 59 gegen
26 Stimmen angenommen, wobei für den Antrag die ge-
samte Linke, der Bauernbund und ein Teil des Zentrums
stimmt. Dergleichen angenommen wurde der Abzug von
20 Prozent am steuerbaren Gebäudeträger.

An der nun folgenden Aussprache über Art. 3, der die
Besteuerungsrechte der Gemeinde regelt, stand die
Wertwachsteuer im Mittelpunkt. Verbunden
wurde damit die Besprechung der Großen Anfrage Ba-
zille über die Grundwertwachsteuer mit dem Hinweis,
daß die Papiersteine keine Wertwachs bedeuten, sondern
jeder Verkauf einen Verlust. Als Redner sind zu nennen
der Abg. Boß (Str.), Rasler (W.B.), Ministerialrat Fi-
scher, Ströbel (W.B.), der beantragte, bei der Zwangs-
entwertung die Zuwachssteuer nicht zu erheben, Dr. von
Blume (Demokrat), der den Standpunkt der Boden-
reformer vertrat, Udorno (Zentrum), der zu vermitteln
suchte und Finanzminister Dr. Schall, der den Grund-
gedanken der Wertwachsteuer aufrecht erhielt, aber eine
Berücksichtigung der Geldentwertung empfahl. Bei der Ab-
stimmung wurde die Regierungsvorlage nach dem Ausschuss
angetragen angenommen.
Art. 3b des Gesetzeswurfs legt die Begrenzung der Ge-
meindeumlage auf 25 Prozent, in besonderen Fällen auf 30
Prozent fest. Ein Antrag Ströbel (W.B.) schlägt 30 Pro-
zent, ein Antrag Roth (Dem.) 35 Prozent vor.

Aus Stadt und Bezirk.

Samstag, den 5. August 1922.

Fröhlichsein.

Es ist eine sehr ernste Sache um das Fröhlichsein, wenn
so viel daran hängen kann. In dem ungeheuren Orga-
nismus der Wirklichkeit kommt es darauf an, daß an be-
stimmten Stellen ein bestimmtes Maß echter Fröhlich-
keit vorhanden ist. Jetzt es daran, so muß an der Stelle
ein freundlicher Gottesgedanke sterben, und das ist immer
ein Unglück.
P. Jäger.

Blasphemie. Eine eckentümliche Abwechslung wird mor-
gen den verehrt. Kurpfälzer und Einheimischen durch ein Kon-
zert der Stadtkapelle in der Vorstadt gegeben.

Heimatbesuche. Unsere heutige Heimatbesuche führt uns eines
der lebendigsten und unerschöpflichsten Kapitel aus unserer Heimat-
geschichte vor und möchte Rache darüber schaffen, daß es heute kein
Schwabenland im häuslichen Sinne gibt, und daß es aber
einmal gegeben hat und welches keine Grenzen und Schranken
Aus der Zeit des ehemaligen Herzogtums Schwaben überblieb ein
Räuber, fast so fern wie aus einem Märchen, der Name Herzog Ernst,
der dem Freund die Leiche bis in den Tod hielt. Sein tragisches
Schicksal ist früher jahrbundertlang im Volk weiter erzählt, als
Heidentum von Burg zu Burg, als Räubersang des Markts zu
Markt getragen worden. Wir dürfen's nicht untergehen lassen, weil
es zum Bekenntnis ist, was wir besitzen. Die Geschichte des Herzog
Ernst klingt heute noch hell wie ein Heidentum vor geblieben, heute
ist es sich wie ein Blumenstrauch und hat für immer den Klang
und Duft von Märchen und Sagen.

Kyk. Die Frist für die Kündigungsbefreiung für Schwer-
beschäftigte ist gleich bis zum 1. Januar 1923 verlängert worden.

Kyk. Zur Kostfrage der Veteranen. Zurzeit besitzen 129.333
Veteranen die vom Reich gewährte Beihilfe für Kriegsteilnehmer.
Der Vorstand des Reichsveteranenbundes „Reichsveteran“ hat die Reichs-
regierung erneut ersucht, eine zeitgemäße Erhöhung der Beihilfe, die
heute monatlich 12,50 A. (11) beträgt, vorzunehmen. Der monatliche
Betrag der eigentlichen Beihilfe, also 250 A. monatlich, ist ge-
ändert worden. Die Erhöhung der Förderung richtet sich leider bei
der schwierigen Finanzlage des Reichs sehr zurück.

Staatslotterie. Die 3. Klasse der Lotterie mit 15.000 Gewinnen
in Höhe von 10.800.000 A. monatlich 2 zu je 25.000 A. wird am 15.
und 16. August d. J. in Berlin gezogen.

Die Zahl der Jahrgäste in den drei Personenzugklassen
ist in Norddeutschland von etwa 100 Reisenden 60 in der
vierten, 30 in der dritten und 10 in der zweiten Klasse. In
Süddeutschland sind die Ziffern 90:5:2. In vielen Zügen
läuft die ganze 2. Klasse auf großen Strecken leer. Die dritte
ist gleichfalls so schlecht benutzt, daß sie nur die Betriebs-
kosten erhöht. Daher wird auf Nebenstrecken fast nur noch
die Einheitsklasse, die vierte Klasse geführt. — In der
Schnellzüge ist es allerdings anders; dort sind alle Klassen
überbelegt.

Zugsverkehr. Am Samstag, 5. August, verkehrt über die
Dauer des stärkeren Reiseverkehrs zur Entlastung der
Schnellzüge D 4 München-Friedrichshafen-Karlsruhe-Frankfurt
(11m ab 2:54, Stuttgart 4:30/4:40, Mühlacker ab 5:32,
der Schnellzug D 104 11m ab 2:46 Uhr nachm.), Stuttgart
Hbf. 4:22/4:30, Mühlacker ab 5:29 mit direkten Wagen
München-Waldbad, Baden-Baden-Paris und Stuttgart-
Offenburg der Schnellzug D 4, 11m ab 2:54, Stuttgart ab
4:40 Uhr, führt, solange der D 104 verkehrt, keine durchlau-
fenden Waggons mehr für Richtung Karlsruhe.

Württemberg

Stuttgart, 4. August. Kleine Anfrage über Stu-
dentenarbeit. Die Abg. Dr. Roth, Dr. Furt und Dr.
Beiswanger (W.B. und W.P.) haben folgende Anfrage ein-
gebracht: Einige Studenten, die beim Redarbanal als Grab-
arbeiter beschäftigt waren, wurden entlassen, weil die übrigen
Arbeiter die Weiterarbeit der Studenten nicht duldeten und
mit Streik drohten. Die Regierung hat sicherlich nicht ver-
gessen, wie selbstlos seinerzeit die Studenten sich zum Schutz
der Republik eingesetzt haben. Was gedenkt die Regierung
nun ihrerseits zum Schutz der Studenten zu tun?

Die Abg. Erhart und Gen. (Str.) weisen in einer
Anfrage auf das massenhafte Auftreten des Borkenkäfers im
Oberland hin. In einem Fortsatz sind dem Schödling
10.000 Hektometer zum Opfer gefallen. Der Reichstag fand
geeignete Brunnstellen im Holz, das infolge Arbeitermangels
nicht aufbereitet und abgeföhrt wurde. Die Abwendung einer
Pionierrückkehr wurde zu spät angesetzt.

Der Milchpreis ist für Württemberg bis 30. September
auf 9 Mark ab Stall festgesetzt; die Sammelgebühre erhöht
sich um 50 Prozent, die Aufzucht um 30 Prozent.

Unterföhrenheim, 4. August. Zusammenstoß. Ein
Personenauto der Firma Daimeier stieß mit einem Viehwagen
zusammen. Die in dem Auto befindlichen drei Fahrgäste
wurden sämtlich verlehrt.

Waldhausen, O.L. Wetzheim, 4. August. Widmung.
Die Gemeinde Waldhausen hat ihrem von hier gebürtigen
Ehrenbürger, Staatspräsident Dr. Hieber, ein Oelgemälde
(das Geburtshaus mit benachbarter Kirche), von Geier-
Waldhausen gemalt, gewidmet.

Dollar
16,7
Dona
Londfahrt
von 16,7
der in
und Geb
nen. Da
gestellt w
Nachsch
lähig zu
geben
erhöht
jgma
Der
Londfahrt
500
Städt
Unfähig
notierten
tenbank
c. 1. A. 1
270, Kell
(400). Jo
mechanik
danz 461
neue
heimer 1
Redaktion
langen w
Kollern 1
1350 (13
logen in
Jesent
dron de
Straßen
Transport
geling
Zute
1 Päck
1 Fläsc
1-2 P
Pflück
Milch.
Zu b
rühre sa
Milch-
Mehl u
Jurchei
der Ku
Se
dem B
M
wie ein
Rin
leicht Mo
den 7. V
dem Ver
Vertau
Eän
418
Ans
Vorrät

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 4. August 702.90 Mark.
 16,7 Milliarden neue Banknoten. Die Reichsbank hatte laut „Dona“ auf letzten Juli einem solchen Vorkurs nach Papiergeld landwärtigen müssen, daß sie genötigt war, Banknoten im Betrag von 16,7 Milliarden Mark auszugeben. Das Geld war vorhanden, aber in erster Linie in Zehnfundmarknoten, die für die Lohn- und Gehaltszahlungen im allgemeinen noch nicht in Betracht kommen. Da wegen des Buchdruckerstreiks der Notendruck halbe eingestellt werden mußten, mangelte es hauptsächlich an 1000- und 100-Mark Scheinen. Die Reichsbank sah sich genötigt, alle Geldmittel flüssig zu machen, darunter auch solche, die längere Zeit nicht ausgegeben waren, weil sie beim Publikum nicht beliebt sind. Daran schließt sich z. B. das starke Wiederankommen der braunen Zwanzigmarskscheine.
 Der Weizenpreis ist von der Südd. Mühlenvereinsung entsprechend dem Rückgang des Dollarkurses wieder von 4000 auf 4500 Mark für 100 Rts herabgesetzt worden.

Stuttgarter Börse, 4. August. Die Börse verkehrte bei mäßigem Umsatz in gut behaupteter Tendenz. Von den Bankaktien notierten Bankaktien unverändert 100, Hypothekendarlehen 175, Rentenbank 369, Vereinsbank 225 (215). Auf dem Markt der Brauereiaktien lagen Ravensburg etwas schwächer bei 295, Schöningen 270, Neuenmeyer 600, Pfaffen 510, Hohenzollern 580, Walle 440 (460), Sahn 120 1/2. Von den Metallaktien fliegen Feinmetall um weitere 20 v. H. auf 1370, Rohner 1400 (1375), Jungbans 401 (480), Metallwaren 1400. Auf dem Markt der Maschinenwerte mußten Daimler von 470 auf 442 weichen, Kaupheimer 1210 (1150), Schillingen 900, Hesser 840, Weingarten 890, Neuhartshausen 670. Von den Spinnereiaktien waren Celanese um weitere 1175, Wollweber 1200, Kolb-Schule 1525 (1400), Kottner 1230 (1220), Ruchen 1200 (1200), Füll 1450 (1420), Schillingen 1350 (1330), Kattun 2600 (2500). Von den übrigen Wertes lagen Anilin behauptet bei 665, Bremen-Debit 1030, Heideberger Zement 840 (770), Albin-Kottus 870, Krumm 280, Salzwerk Hellbrunn verloren 30 v. H. und schlossen 1000, Wäckerle 800 (825), Straßenbahnen 195, Stuttg. Zucker 735, Rammh. Del 850 (900), Transport 800, Ziegelerwerke 700. Württ. Vereinsbank.

Legte Drahtnachrichten.

Auflösung der technischen Nothilfe?

Das Reichskartell deutscher republikanischer Studenten nahm gestern laut „Vorwärts“ auf dem republikanischen Studententag in Jena einstimmig eine Resolution an, in der die Regierung darauf aufmerksam gemacht wird, daß die dem Reichsministerium des Innern unterstellte technische Nothilfe mehr und mehr zu einer Zersplitterung reaktionärer Elemente geworden sei. Die Regierung wird aufgefordert, die vollkommene Auflösung der technischen Nothilfe vorzunehmen, sobald die allgemeine Durchführung des Beschlusses des Älteren Deutschen Gewerkschaftsbundes, die Reichsanstalten im Falle von Streiks zu übernehmen, garantiert sei.

Die Scheidemann-Attentäter verhaftet.

Heute, 4. u. 5. Aug. In Reinaltschammer bei Weimh wurden die beiden Scheidemann-Attentäter festgenommen. Sie hatten sich unter dem Namen Baum und Halber in Reinaltschammer aufgehalten. Die Berliner Kriminalpolizei hatte die Spur bis nach dort verfolgt und erwickte durch Umstellung des Verles mit Schupo und Landjägern die Festnahme der beiden Attentäter. Während der angebliche Wurm sofort verhaftet wurde, gelang es dem anderen Verbrecher in keine Wohnung zu entkommen. Er wurde dort von den ihn verfolgenden Beamten gestellt und gleichfalls verhaftet. Die Attentäter sind unter starker Bewachung nach Berlin gebracht.

Inkündigung zu den Entwärfen der großen öffentlichen Arbeiten.

Paris, 5. Aug. Die Reparationskommission hat den Entwärfen der großen öffentlichen Arbeiten, die von Deutschland auf Reparationskonto angeführt werden sollen, grundsätzlich zugestimmt, behält sich aber das Recht vor, ihre endgültige Zustimmung zu erteilen. Die Ausführungsbedingungen müssen jetzt zwischen der deutschen und der französischen Regierung vereinbart werden.

Die Teuerung

Berlin, 4. August. Die auf Grund der Erhebungen des statistischen Reichsamts über die Aufwendungen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung u. Wohnung festgestellte Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist im Durchschnitt des Monats Juli auf 4990 gestiegen gegen 3770 im Monat Juni (32 Prozent).

Der frühere Wachtmeister Heimatberg ist zum Major und Kommandeur der Potsdamer Schuppolizei ernannt worden.

In Oberschlesien ist der Eisenbahngüterverkehr durch allgemeinen Wirrwarr ganz ins Stocken geraten.

Halbamtlich wird von Paris gemeldet, die französische Regierung habe in London und Rom angesetzt, daß die Griechen gezwungen werden, ihre Truppen in Thrazien auf die Hälfte zu verringern. Adrianopel und die Halbinsel Gallipoli soll den Türken (Angora) zurückgegeben werden.

Aus Newyork wird berichtet, im amerikanischen Senat sei (von Harding?) angeregt worden, die Verbandskriegsschulden auf die Hälfte herabzusetzen. Die ganze Streichung sei bei der herrschenden Volkstimmung nicht möglich.

! Kropf

Bei Drüsenentzündung, etc. bringt rasche Hilfe das beste Kropfheilmittel Strumex.
 Niederlage in Nagold:
 Apoth. Schmid, 272

Weiter-Bericht

Der Einfluss des Hochdrucks im Westen ist weiter gestiegen. Ein Sonntag und Montag ist mehrfach heiteres, meist trübendes und warmes Wetter zu erwarten.

Dazu eine Beilage: Unsere Heimat.

Liebt man süßes Gebäck?

Oetker's Rezepte



gelingen immer! Man versuche:

Einfacher Napfkuchen.

Zutaten: 115 g Butter oder Margarine, 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker oder 1/2 bis 1 Fläschchen Dr. Oetker's Zitronen-Oel, 500 g Mehl, 1-2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, ein Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Butter, Zucker u. Geschmackszutaten rühre schaumig. Dann füge nach u nach das mit dem Milch-Eiweißpulver u. „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu und rühre die Masse gut durch. In einer gut vorbereiteten Form wird der Kuchen in etwa 1 Stunde gar gebacken.

Rezept Nr. 1.

Langholzverkauf.

Sege einige Kubikmeter beschlagenes dickeres

Bauholz

dem Verkauf aus.

Martin Ungericht, Rottfelden.

Rohrdorf.

Eine junge Milchkuh, sowie ein 6 Monate altes Rind

seht Montag, den 7. Aug., mittags 1 Uhr dem Verkauf aus.

Wilh. Lutz.

Rindersbach. Verkauf 2 Paar kleinere

Läufer Schweine.

Gottlob Diller.

378 Hatterbach.

Verkauf alterstücker an Montag, den 7. August eine gute Kuh u. Schaff.

R u h, 29 Wochen trächtig, einen starken Zwillingspaar.

Kuhwagen, 1 Pflug

und sonst noch allgemeine

Baummannsfahrnis.

Joh. Maier, Waldmeisters Witwe.

In eine Buch- u. Schreibwarenhandlung wird an

1. September ein Ladenfräulein gesucht.

Schriftl. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 427 an die Geschäftsstelle des Verfassers erbeten.

Hiefiges Mädchen

von 15 bis 18 Jahren für Haushalt gesucht; ruh. nur für vorrätig. Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 399

Pinsel, Lacke, Farben
 für alle Zwecke gut u. billig bei
 Löwendrogerie Nagold und Ebhausen.

Das Einmachen der Früchte.
 Eine Sammlung über 260 erprobte Hausrezepte zu M. 15.— vorrätig bei Buchhandlg. Jaiser Nagold.

Alte Maschinen aller Art, sowie Alteisen kauft ständig jedes Quantum 2005 Mechaniker Breuning, Nagold, Gerberstraße 450.

Nutze dein Herdfeuer!

Frikadellen, zart und fein.

Werden oft willkommen sein. Und fürwahr sie sind ein Segen. Selbst für ganz verwöhnte Mägen. — Wenn sie in der Pfanne schmelzen. Laß Persil! der Wünsche nützen!

*) Persil, das weltberühmte Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Waschen u. bringt durch Mitbenutzung des vorzüglichen Herdfeuers für die Wäsche größt. Kohlenersparnis. 5



Beikaufe ein fast neues Fahrrad, unter 2 die Wahl. Jakob Weber, Liebelsberg

Sehr gut erhaltenes Fahrrad hat zu verkaufen. 412 Anton Raupp, Schmied Rittheim Oß. Dorch.

Färberei Büßing färbt und reinigt alles gut. Annahmestelle: Frau Frida Stichel Damerstr. Nagold. 120

Bel sämtlichen Haarkrankheiten bringt Regenoline den besten Erfolg. Spezialpräparat der Chem. Fabrik Julia, Freiburg Apoth. Schlichting und 2166 Dr. Liede. Niederlage: Löwendrogerie Gebr. Benz Nagold und Filiale Ebhausen.

Beikaufe ein fast neues Fahrrad, unter 2 die Wahl. Jakob Weber, Liebelsberg

Widdberg. Die Stadtgemeinde verkauft einen ca 16 Str. schweren Farren. Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 8. August 1922, nachm. 6 Uhr beim Stadtd. Amt einzureichen. Gemeinderat.

Deutsche Qualitätsware.

Drkemp Weinbrand

C. W. Kemp Nachf. A. G. Stettin Begr. 1836.
 Lager unterhält unser Generalvertreter: Conrad Petruschke, Ulm a. Donau. Fernruf 1457.

Hermann Munz Bischofstr. 483 Calw Bischofstr. 483 Feine Herren- und Damenschneiderei.

Kräuterkäse Marke I-B wird jetzt wieder in allerbest. Friedensschlichter, Kolonialwarenhandlungen und Kanonvertrieben zu haben. Alleiniger Fabrikant Heinrich Bort, Wangen i. A.

Anteilige Bekanntmachung.
Bekämpfung des unerlaubten Großhandels mit Lebens- und Futtermitteln.
 Es wird darauf hingewiesen, daß zum Kauf oder Handel mit Lebens- u. Futtermitteln (auch zum bloßen Verkauf) abgesehen vom Handel in den Kleinverkaufsgeschäften regelmäßig eine besondere Erlaubnis (Großhandelerlaubnis) erforderlich ist.
 Die näheren Vorschriften hierüber können beim Oberamt erfragt werden.
 Nagold, den 4. Aug. 1922. Oberamt: Ritter K.B.

Oberamtsstadt Calw.
 Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Eßlingen nunmehr erloschen ist, kann hier der



Pferde- Vieh- u. Schweine Markt

am 9. August 1922
 abgehalten werden.
 Gesundheits- und Ursprungszeugnisse sind für alle zum Markt gebrachten Klauentiere beizubringen.
 Die weiteren Bedingungen sind in der Bekanntmachung betr. den am 14. Juni 1922 abgehaltenen Viehmarkt enthalten.
 Calw, 4. August 1922.
 Stadtschlachthausamt: E. Dreih

Morgen vormittag von 1/2 11—1/2 12 Uhr
Platzmusik
 in der Vorstadt.

Nagold.
Lichtspielhaus z. „Löwen“.
 Ab Freitag und Samstag Abend 8.15
„Der geheimnisvolle Dolch“.
 5. Teil in 6 Akten.
 Spuren des Todes.
 Zwischen Räubern der Unterwelt und die Todesfälle.
 Hauptdarsteller: Ebi Bolle.
Beiprogramm
 Lustspiel in 3 Akten
„Auf Hobels Fährstraße“.
 Sonntag Anfang 2.15, 4.30 und 8.15. [389]



Sportver. v. 1911 e. V.
 Nagold.
 Sonntag, 6. 8.
 1/2 2 und 3 Uhr
Wettspiele
 gegen I. und II.
 F. V. Mühlhausen
 b. Pforzheim.
 NB. Samstag 8 Uhr
 „Schwane“
 Vollpietersitzung.

Wir empfehlen
 solange Vorrat, in noch sehr günstiger Preislage
 für Herren: Hosen, Juppen, Hosenträger, Filz- und Haarküte, Mützen, Cravatten, Socken, Spazierstöcke, Trikot- u. Einsatzhemden in reichhaltiger Auswahl;
 für Damen: Schürzen, Unterröcke, Florstrümpfe, Corsetten, Jumpers, fertigen Hemden u. Hosen, Sommerkleider in neuesten Mustern.
 Ferner Hemdenstoff, Bettjackettstoff, weiß u. farbig, Damast, Bettdecken (Teppeiche), Bettvorlagen (Leintücher farbig);
 für den Haushalt: Holz- u. Blechwaren aller Art, Kamach- u. Eindhinstgläser, Sorgho-Besen, Porzellan-Teller (Feston), Kaffeeservice.
 Benützen Sie noch diese günstige Gelegenheit!
Kaufhaus Willibald Kittel

Behördliche Verwaltung sucht 1 Herrn
 für nebenamtliche Tätigkeit im Bezirk. In Betracht kommen ehemalige Gewerbetreibende, Kaufleute, Pensionäre, Rentner. Bezahlung nach Uebereinkunft.
 Angebote unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis 12. August 1922 unter Nr. 411 an die Geschäftsstelle des Geschäftsführers.

Turn-Verein Haiterbach
 hält am Sonntag, 6. Aug. sein jährl.
Turnfest
 ab, wozu die Nachbarvereine herzlich eingeladen werden. Die hiesige Stadtkapelle wirkt mit. Festzug um 1/2 2 Uhr nachm. von der „Krone“ ab.
 Bei Regenwetter am 13. Aug.
 415 Der Vorstand.



Das ABC des Landwirts
 KAL
 Kassenlos könnt ihr es stets ertragen
 uskunft gibt man jederzeit und gern
 esser euch durch diese Zeichen sagen:
 in der rechten Düngung — liegt der Kern!
 Verlangen Sie schon unsere Broschüre zur richtigen Düngung
 Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H. Stuttgart, Olgastraße 39a

Deliamen-Lohnschlägerei.

 Ich nehme wieder idellisch gute luftgetrocknete Deliamen jeder Art zum Schlägen an. Wenn besonders mache ich wieder auf mein rühmlichst bekanntes
raffiniertes Speiserepsöl
 aufmerkhaft, dem nach dem seitherigen Berichten bekanntlich der herbe Beigeschmack dauernd und vollkommen genommen ist.
 Neben einer guten Hasenteuere sichere ich bei möglicher Berechnung ein erstklassiges und bis auf den letzten Tropfen klares Del zu.
 Ebenso auch kaufe ich wieder guten luftgetrockneten Reps und Lein in großen und kleinen Posten zu höchsten Tagespreisen.
Alfred Reclam Nagold
 Fernspr. 101. Hauptbahnhof.
 Lehrverträge empfiehlt G. W. Zaiser.

Statt Karten.
 Als Verlobte grüßen
Martha Kläger
Karl Klumpp
 Nagold August 1922

417 Ebershardt, 3. Aug. 1922.

Todes-Anzeige.
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Vater, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater
Andreas Schmelzle
 Schmiedemeister
 unerwartet rasch im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die Gattin: **Kathr. Schmelzle**
 geb. Dürr.
 Beerdigung Sonntag mittag 2 Uhr.

Gebetbücher empfiehlt G. W. Zaiser.
 Nagold.
 Am nächsten Sonntag 6. und Mittwoch, 9. ds. Mts.
Tucherbier vom Faß
 in der „Traube“.

Sonntag und Montag
Karrnfeld und Schiffshaukel
 in Heselhausen beim Lamm.
 Zu zahlreichem Besuch in der höf. ein
 419 der Besitzer.

Bestellungen auf Saatgetreide
 nimmt innerhalb der nächsten 3 Tage entgegen 401
 für den Landm. Ortsverein Nagold:
Heinrich Mayer.
 Nagold. 421
 Sobe im Kalltag

Eine ganze
Geige
 sucht zu kaufen.
 Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 425

3 Hochzeits-Anzüge
 zu verkaufen.
J. Wolber, Herrenschneider.

Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummiwaren, Artikel zur Krankenpflege, SEIFEN, PARFUMS.
Löwendrogerie
 Nagold und Eßlingen.

Gottesdienst-Ordnung
 Co. Gottesdienst am 8. Sonntag u. Dr. (8. Aug.)
 1/2 10 Uhr Predigt (Schäfer), 1/2 11 Uhr Kinderlehre (Schäfer), 1/2 11 Uhr Ehemänner (F. Böhm), 1/2 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag, 8. Aug. 1/2 7 U. früh Gottesdienst (Opfer f. Innere Missionen) in Heselhausen. Gottesdienst am Sonntag still aus. Montag 7 Uhr früh Gebetsstunde.
 Co. Gottesdienste der Methodistengemeinde
 Sonntag vorm. 1/2 10 U. Predigt (Joh. Walz), 1/2 11 Uhr Sonntagschule, abends 8 Uhr Predigt. Montag abds. 8 1/2 U. Gebetsstunde, Mittwoch abds. 8 U. Gebetsstunde. Dienstag abds. 8 U. Gottesdienst bei H. Carl Graf. Donnerstag abds. 8 1/2 Uhr Gottesdienst.
 Kathol. Gottesdienst.
 Sonntag, 8. Aug. 1/2 8 Uhr Gottesdienst in Heselbach. 1/2 10 Uhr Gottesdienst in Nagold. 2 Uhr Andacht.

Gebrauchten Warenaufwand
 oder
Schrank m. Glasfenster
 zu kaufen gesucht.
 Schriftl. Angebote unter Nr. 388 an die Geschäftsstelle d. Bl.

